



Wangari Maathai: Friedensnobelpreisträgerin und Kämpferin

Dokumentarfilm, ab 15 Jahren

Buch und Regie: Lisa Merton und Alan Dater

Produktion: Marlboro Productions, USA/Kenia 2008

Kamera: Alan Dater

Schnitt: Mary Lampson, Tom Haneke, Jim Klein, Alan Dater

Musik: Samite

Ton: Tony Volante, Bill Markle, Corin Nelsen

Sprache: Englisch-Kiswahili (OF)

Untertitel: Deutsch, Französisch, Englisch

Dauer: 53 Minuten (Kurzfassung)

Begleitmaterial: Mireille Gugolz, 2010

Auszeichnungen:

Bester Dokumentarfilm beim International Images Film Festival for Women, Zimbabwe 2009

Publikumspreis Rencontres Internationales du Documentaire de Montréal (RIDM), Kanada 2008

Amnesty International Durban Human Rights Award beim Durban International Film Festival, Südafrika 2008

Green Cinema Award, Maui Film Festival, Hawaii 2008

Publikumspreis Hot Docs Canadian International Documentary Festival, Toronto 2008

u.a.

Themen: Kenia, Kolonialismus, Nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte, Umwelt, Frauen, Widerstand, Politik, Demokratie

Inhalt

«Wangari Maathai: Friedensnobelpreisträgerin und Kämpferin» beschreibt die Geschichte der Green Belt Bewegung in Kenia und deren Gründerin Wangari Maathai. Mit ihrem unermüdlichen Engagement für den Schutz der natürlichen Ressourcen Kenias – vor allem des Waldes – und ihrem kämpferischen Geist prägte Wangari Maathai wesentliche Teile der kenianischen Politik- und Umweltgeschichte. Als erste afrikanische Frau erhielt sie 2004 den Friedensnobelpreis und amtiert heute als Vize-Umweltministerin Kenias.

Anhand von Interviews und Zeitdokumenten illustriert der Film den harten Widerstandskampf der Bevölkerung gegen die Ausbeutung der Natur sowie gegen die politische Unterdrückung des Volkes. Zu Wort kommen neben Wangari Maathai Frauen und Männer, die sich der Green Belt Bewegung angeschlossen haben und sich erfolgreich für ihre Rechte und den Erhalt der Natur Kenias einsetzen.

Ausgehend von den Sorgen und Problemen der ländlichen Bevölkerung – vor allem von Frauen – initiierte Wangari Maathai das erfolgreiche Wiederaufforstungsprogramm Green Belt, welches zum Ziel hatte, möglichst viele Bäume zu pflanzen. Weiterbildungsseminare und Diskussionsforen führten dazu, dass sich die Frauen, später auch Männer, solidarisierten und für ihre Umwelt und für ihre politischen Rechte kämpften. Wie wichtig und möglich es ist, dass sich auch die weniger gebildete Bevölkerung für die Natur und das eigene Land einsetzt, zeigt die mit einem Lächeln begleitete Aussage von Wangari Maathai im Film: «Ich glaube nicht, dass man ein Diplom braucht, um Bäume zu pflanzen.»

Neben der Geschichte Wangari Maathais beleuchtet der Film die Zusammenhänge zwischen der heutigen politischen und umweltpolitischen Situation Kenias und der vergangenen Kolonialgeschichte. Die Ursprünge der Zerstörung von wichtigen natürlichen und kulturellen Gütern könnten nicht deutlicher illustriert sein.

Zum Film

Der mehrfach ausgezeichnete Film ist ein eindrückliches Zeitdokument, welches beweist, dass Veränderungen möglich sind, wenn der Wille stark genug ist. «Wangari Maathai: Friedensnobelpreisträgerin und Kämpferin» gibt Hoffnung. Der Film zeigt, dass nicht nur Geld und Macht die Welt regieren, sondern dass auch Solidarität und Kampfgeist positive Wendungen hervorrufen können. Der Film illustriert ein Stück Demokratie. Denn Demokratie bedeutet, sich mit anderen Menschen zusammenzuschliessen und sich für die Rechte – die Menschenrechte – einzusetzen. Die Vielfalt an Beiträgen (Interviews mit Wangari Maathai, Interviews mit der betroffenen Bevölkerung, Einschübe von älteren Bild- und Tondokumentationen) gibt den Betrachter/-innen einen breiten Einblick in die Geschichte Kenias bzw. in die Geschichte von Wangari Maathai und ihrem Engagement. Die realitätsgetreuen Aufnahmen lassen einen nicht schockiert, aber zutiefst berührt zurück. Sie fordern die Betrachter/-innen heraus, sich mit der Kolonialgeschichte und der eigenen Lebenssituation auseinanderzusetzen. Eine begleitete Nachbereitung ist je nach Alter der Betrachter/-innen unabdingbar.

Unumstritten sind dem Engagement von Wangari Maathai und ihren Anhänger/-innen grosse Erfolge zu verdanken. Dennoch könnte kritisch angemerkt werden, dass im Film die Verbindung zwischen dem Wirken Wangari Maathais und dem Abgang von Präsident Moi etwas zu linear dargestellt wird. Der Film kam im Jahr 2008 heraus. Die jüngsten politischen Entwicklungen sind somit nicht dargestellt. Ohne eine Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation Kenias, bzw. mit den Geschehnissen seit 2008, besteht die Gefahr, dass der Film ein etwas zu positives Licht auf die politische Situation Kenias wirft (siehe Kapitel «Hintergrund»).

Zu Regisseur und Regisseurin

Lisa Merton und Alan Dater arbeiten seit 1989 als Dokumentarfilm-Team. **Alan Dater** absolvierte 1965 das College und startete seine Karriere in New York als Freelancer in Dokumentarfilm. Viele seiner Filme wurden ausgezeichnet und erhielten Anerkennung auf internationaler Ebene. Seine Interessensgebiete liegen vor allem in der Dokumentation von Kunst, sozialen und bildungspolitischen wie auch internationalen Themen.

Lisa Merton studierte in Norwegen Weberei und startete ihre Dokumentarfilm-Karriere 1989. Zuvor war sie als Weberin und als Englisch-Lehrerin in multikulturellen Klassen tätig. Ihre Filme sind geprägt von ihrem Interesse an Kultur und Bildung.

Den Film «Wangari Maathai: Friedensnobelpreisträgerin und Kämpferin» drehten Merton und Dater über einen Zeitraum von ca. 5 Jahren. Das erste Mal trafen sie Wangari Maathai im Frühling 2002. Es lag in der Absicht von Merton und Dater, den evolutionären Charakter einer Bewe-

gung hervorzuheben und Veränderungen aufzuzeigen. Über ihren eigenen Lernprozess meinen Merton und Dater: «Dieser Film hat uns sensibilisiert und für den Kampf um eine gerechtere Welt motiviert». Es ist ihr Wunsch, dass der Film Menschen dazu inspiriert, Verantwortung für sich und ihre Umwelt zu übernehmen und Veränderungen anzustreben, auch wenn sie zu Beginn noch so aussichtslos erscheinen.

Hintergrundinformationen

Kenia – Land und Leute

Kenia liegt im östlichen Teil Afrikas und hat eine Fläche von 582 646 km². Nairobi, die Hauptstadt, sowie die Hafenstadt Mombasa gelten als wirtschaftlich und verkehrstechnisch wichtigste Zentren Ostafrikas. Von der tropischen Küste im Osten bis zur Wüste im Norden und dem hochalpinen Gebirge im Zentrum sind in Kenia praktisch alle Klima- und Vegetationszonen vertreten. Über die Bevölkerungszahl können keine sicheren Angaben gemacht werden. Sie wird auf eine Zahl zwischen 21 Mio. und 30 Mio. geschätzt. Dabei sind rund 45 Prozent der Bevölkerung jünger als 15 Jahre. Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung ist sehr bunt. In Kenia leben rund 40 verschiedene Volksgruppen, von denen die meisten einer der drei Hauptgruppen der Bantu, Kuschiten oder Niloten zuzuordnen sind. Die in unseren Breitengraden am bekanntesten Massai machen nur eine kleine Gruppe von Kenias Bevölkerung aus. Ausserdem leben auch Araber und Europäer in Kenia. So breit wie die ethnische Vielfalt ist auch die sprachliche. Offizielle Amtssprache ist Kiswahili, Englisch ist jedoch immer noch die dominierende Sprache in Wirtschaft und Verwaltung. Etwa die Hälfte der Kenianer/-innen bekennt sich zur Religion des Christentums und ein Zehntel zum Islam, der Rest sind Anhänger von verschiedenen Naturreligionen.

Kenia – Geschichte und Politik

Verschiedene archäologische Funde weisen auf die Vermutung, dass eine der Wiegen der Menschheit am Ufer des Turkana-Sees, also im heutigen Kenia gelegen haben könnte. Im Verlaufe der Zeit zeichnete sich auch aufgrund der Küstennähe eine rege Bevölkerungsbewegung ab. Die für den Rest der Welt wirklich bedeutende Geschichte schrieb Kenia ab der Kolonialzeit. Nach dem Bau der Eisenbahn (1896–1902), die von Uganda an die Ostküste führte, galt Kenia für Grossbritannien zunächst lediglich als Durchgangsgebiet. Erst in den Zwanzigerjahren wuchs die Zahl der Europäer/-innen in Kenia an. Bis 1948 lebten ca. 30 000 Europäer/-innen in Kenia. Für den Eisenbahnbau wurden vor allem auch Inder ins Land gebracht. Die gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik war auf die europäischen Siedler ausgerichtet. Die einheimischen Menschen wurden zu grossen Teilen in Reservate verdrängt, mussten Zwangsarbeit leisten oder wurden einfach vertrieben. So entstand durch die Folgen der Kolonialisierung eine grosse landlose, arme einheimische Bevölkerung. Infolge des wachsenden Widerstandes gegen die Kolonialherrschaft entwickelte sich die afrikanische Nationalbewegung. 1947 erfolgte die Formierung der Kenya African Union (KAU). Die Stimmen nach Freiheit wurden laut und so kämpften viele Vereinigungen, darunter auch die Mau-Mau, für die Vertreibung der europäischen Siedler. Der grösste Mau-Mau-Aufstand endete 1956 jedoch mit einer brutalen Niederlage der Rebellen. Dabei verloren über 12 000 Kenianer/-innen ihr Leben. Hingegen mussten «nur» ca. 100 Europäer/-innen ihr Leben für diesen Kampf lassen (mehr zu Mau Mau siehe unten).

Ab 1961 präsidierte Jomo Kenyatta die Kenya African National Union (KANU) und führte Kenia 1963 in die Unabhängigkeit. 1964 wurde Jomo Kenyatta erster Präsident Kenias und verwandelte das Land mit seinem konservativen Führungsstil in das stabilste und wohlhabendste Land Afrikas. Nach Kenyattas Tod übernahm 1978 Daniel arap Moi die Führung des Landes.

Ungeachtet dessen, von wem Kenia in der Vergangenheit regiert wurde, sah sich Kenias Regierung immer wieder mit dem Problem der Stammes-/Volkszugehörigkeit konfrontiert. Das System der Stammes-/Volkszugehörigkeit ist auch heute für viele Lebensbereiche prägend. Angehörige einer Volksgruppe unterstützen prinzipiell jene Leute, die zu ihrer eigenen Gruppe gehören. Dies mussten verschiedene Führungspersönlichkeiten, wie zum Beispiel der auf offener Strasse ermordete Gewerkschafter und Unabhängigkeitspolitiker Tom Mboya spüren. Demokratische Institutionen wurden immer wieder zu leeren Hüllen und von Vetternwirtschaft und Korruption übertrumpft.

In den Achtziger-Jahren begann sich im In- und Ausland vor allem in den intellektuellen Kreisen breiter Widerstand gegen die Moi-Regierung zu bilden. Die Opposition wurde jedoch immer wieder mit härtesten repressiven Mitteln zurückgeschlagen, was Moi auch auf internationaler Ebene harsche Kritik einbrachte. Trotz hartem Kampf der Opposition gelang es Moi jedoch, 1992 wiedergewählt zu werden. Die Wege und Mittel, durch die die Moi-Regierung erneut an die Führung gelangte, sind umstritten. Fest steht jedoch, dass darauf hin jegliche Versuche der Opposition mit repressiver Polizeigewalt im Keim erstickt wurden. Kenia war damit in der Demokratisierung nicht weiter gekommen als andere afrikanische Länder. Bis Ende 2002 blieb Daniel arap Moi in seinem Amt als Präsident. Erst auf Druck von verschiedenen, auch internationalen Seiten entschloss er sich zum Rücktritt.

Mit dem Machtwechsel von Präsident Moi zu Präsident Mwai Kibaki im Jahre 2003 keimte grosser Optimismus auf. Die Hoffnungen wurden jedoch bald getrübt. Die Kibaki-Regierung konnte nicht halten, was sie versprach und wurde ebenfalls mit Korruptionsvorwürfen belastet. So lag grosse Hoffnung in den Neuwahlen von Ende 2007. Die Opposition Raila Odingas (Angehöriger der Luo) rechnete sich dabei grosse Chancen aus, aber die Wahlergebnisse zeigten anderes: Kibaki (ein Kikuyu) wurde erneut gewählt. Dies führte zu den wahrscheinlich grössten Unruhen Kenias, da die Bevölkerung von massivem Wahlbetrug ausgehen musste. Die Opposition erkannte die Präsidentschaftswahl nicht an und sprach von einem zivilen Coup. Die Unstimmigkeiten boten idealen Zündstoff für heftige Gewaltausschreitungen entlang der ethnischen Linien. Es verbreitete sich die Auffassung, die Kikuyu (grösster Volksstamm) würden an ihrer Macht festhalten und würden den Luo (drittgrösster Volksstamm) die Übernahme der Regierung nicht erlauben. Vor diesem Hintergrund folgten gegenseitige «ethnische Säuberungen» und andere Gräueltaten.

Diese gewalttätigen Reaktionen können weitgehend als sich entladende Spannungen verstanden werden. Neben der grassierenden Armut ist das Zusammenleben der Bevölkerung noch immer durch die ungeklärten Fragen zum Landbesitz aus der Zeit der Kolonialherrschaft geprägt: Die Menschen, welche vor der Kolonialzeit in fruchtbaren Gebieten lebten (z.B. Kalenjin und Massaï) wurden von den Siedlern vertrieben, wonach Kikuyu-Bauern auf den Farmen der Briten arbeiteten. Nach dem Rückzug der Siedler konnten viele Kikuyu-Bauern mit staatlichen Krediten das von den Briten verlassene Land erwerben. Ursprünglich, gehörte es jedoch anderen Volksgruppen. Heute erheben mehrere Gruppierungen Anspruch auf das gleiche Land, was immer wieder neu zu heftigen Spannungen führt und ein demokratisches Funktionieren des Landes praktisch unmöglich macht. So klingt es doch etwas ironisch, wenn man hört, wie westliche Institutionen in Afrika ein System einführen wollen, das sie durch ihre eigene Herrschaft während der Kolonialzeit bereits verunmöglichten.

Die Mau Mau-Bewegung

Die Mau Mau-Bewegung war eine Unabhängigkeitsbewegung in Kenia, die sich gegen die britische Kolonialherrschaft auflehnte. Es war vor allem die Volksgruppe der Kikuyu, die grösste und gebildetste Volksgruppe Kenias, die sich in den Vierzigerjahren als erste gegen die koloniale Unterdrückung zu wehren begann. Es bildeten sich verschiedene politische Gruppierungen, wie zum Beispiel die Kikuyu Central Association (KCA), die zu Beginn des zweiten Weltkrieges verboten wurde, und die Kenya African Union (KAU), die allerdings gesamtkenianische Interessen vertrat. Unter den KAU-Mitgliedern regte sich jedoch Unzufriedenheit über die gemässigte Politik ihrer Partei, was zur Abspaltung einer radikalen Gruppe führte und sich ab ca. 1950 Mau Mau-Bewegung nannte. Die Mau Mau-Bewegung wurde 1951 verboten. Nachdem am 7. Oktober 1952 der der Kolonialverwaltung loyal eingestellte Kikuyu-Führer Waruhiu Kungu ermordet wurde, verkündete die Kolonialregierung den Ausnahmezustand und kämpfte mit härtesten Mitteln gegen die Mau Mau-Bewegung. Unter anderem wurde dabei auch der spätere Präsident Kenias Jomo Kenyatta unter dem Verdacht, die Mau Mau-Bewegung anzuführen, verhaftet. Trotz ihrer zahlenmässigen Überlegenheit gelang es den Kolonialherren jedoch nicht, die Bewegung schnell zu entkräften. Die Rebellen versteckten sich in den Wäldern und Bergen und führten jeweils nächtliche Überraschungsangriffe durch. Dies wurde vielen Zivilisten zum Verhängnis, da sie entweder von den Mau Mau überfallen oder von den Kolonialtruppen als Mau Mau-Anhänger verdächtigt und Internierungslager umgesiedelt wurden. Nach offiziellen Angaben wurden bis zu 90 000 Zivilisten in Internierungslagern festgehalten. Erst 1957 nach der Hinrichtung des führenden Kopfes Dedan Kimathi legten die meisten Mau Mau-Kämpfer ihre Waffen nieder. Insgesamt starben über 10 000 Mau Mau-Kämpfer und ca. 2000 afrikanische Zivilisten, rund 200 Soldaten und «nur» rund 100 Europäer/-innen. Der Ausnahmezustand wurde erst 1962 wieder aufgehoben. Unter anderem führten die nicht mehr zu verdeckenden Menschenrechtsverletzungen und das Bekanntwerden einer Ermordung zweier Häftlinge in einem Lager dazu, dass sich auch konservative Abgeordnete zunehmend von den weissen Siedlern und dem Kolonialregime distanzieren. Die britische Regierung sah sich demnach zum Rückzug gezwungen. So brutal und heftig dieser Aufstand war, für Kenia war er der Anfang einer Entwicklung hin zu Unabhängigkeit.

Neben den zahlreichen Toten hinterliess der Kampf gegen die Mau Mau-Bewegung jedoch noch eine andere Narbe: Da sich die Rebellen häufig im Wald verschanzten, versuchte die Kolonialherrschaft mit der Rodung grosser Teile des Waldes gegen die Rebellen anzukämpfen. Dass dies auch eine Zerstörung der Natur bedeutete, wurde damals nicht beachtet.

Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung gehört in manchen Lebensbereichen bereits zum alltäglichen Vokabular. Dennoch ist nicht immer klar, was darunter zu verstehen ist. Häufig wird «nachhaltig» lediglich mit «dauerhaft» oder «langanhaltend» gleichgesetzt und ist vorwiegend ökologisch konnotiert. Die Nachhaltige Entwicklung (engl. «sustainable development», franz. «développement durable») geht jedoch weiter: Sie bezeichnet ein umfassendes Prinzip, welches voraussetzt, dass die ökologischen, ökonomischen und sozialen Lebensgrundlagen für alle jetzt und künftig lebenden Menschen gesichert werden. Das Prinzip stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und bedeutete dort, dass immer nur so viele Bäume gefällt werden dürfen, wie auch wieder nachwachsen können oder mit anderen Worten: dass ein Gleichgewicht zwischen Abholzung und Aufforstung besteht und der Gesamtbestand des Waldes dauerhaft gewahrt bleibt. Das Prinzip setzt vorausschauendes Handeln und Verantwortung für zukünftige Entwicklungen voraus. Geprägt wurde der Begriff der Nachhaltigen Entwicklung erstmals 1987 durch die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (World Commission on Environment and Development, WCED), im soge-

nannten Brundtlandbericht «Our Common Future». In ihm wurde ein Leitbild zur Nachhaltigen Entwicklung gemäss heute üblichem Verständnis entwickelt. 1992 an der internationalen Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro wurde der Begriff gemäss Brundtland-Definition dann auf internationaler Ebene breit lanciert: «Danach ist eine Entwicklung nachhaltig, welche weltweit die Bedürfnisse der heutigen Generation zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeiten zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken» (Brundtland, 1992). An der Konferenz von Rio wurde die Grundlage gelegt für die «Rio-Deklaration über die Verantwortung für kommende Generationen» und die «Klimaschutzkonvention». Auch die «Agenda 21», ein entwicklungs- und umweltpolitisches Leitpapier, welches von 179 Staaten unterzeichnet wurde, resultierte aus dieser Konferenz. Das erste für die unterzeichnenden Staaten rechtlich verbindliche Dokument, das «Kyoto-Protokoll», wurde 1997 in Kyoto verabschiedet. Mit der Unterzeichnung verpflichten sich die Vertragspartner unter anderem dazu, sich dafür einzusetzen, dass die Treibhausgasemissionen im Zeitraum von 2008 bis 2012 um durchschnittlich 5,2 % unter die Werte von 1990 gesenkt werden. Dieses wichtigste Klimaschutzabkommen ist seit 2005 in Kraft. Inzwischen haben 183 Staaten dem Kyoto-Protokoll zugestimmt. 2002 wurde in Johannesburg am «World Summit on Sustainable Development» eine Bilanz der Umsetzung der Beschlüsse der Rio-Konferenz und der Agenda 21 gezogen. Die Probleme der sozialen Gerechtigkeit, der Dialog der Kulturen, Gesundheit und Entwicklung wurden fortan stärker gewichtet.

Hauptziel einer Nachhaltigen Entwicklung ist eine Ausgleich schaffende Welt im Hinblick auf ökologische, soziale und wirtschaftliche Fragen. Eines der bekanntesten Modelle, um das komplexe Prinzip der Nachhaltigen Entwicklung fassen zu können, zeigt die Verbindung der drei Dimensionen Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft, welche in der Spannung der Vergangenheit und Zukunft und des Nordens und Südens/Ostens stehen (grafische Darstellung siehe **Kopiervorlage 1** «Nachhaltige Entwicklung»).

Ein Staat oder ein Mensch handelt dann nach dem Prinzip der Nachhaltigen Entwicklung, wenn er

- a) **ökologische Verantwortung** übernimmt
Dazu gehören: Schutz von Naturräumen und der Artenvielfalt, Verbrauch der erneuerbaren Ressourcen entsprechend dem Regenerationsniveau, Verbrauch an nicht erneuerbaren Ressourcen tief halten, Senkung der Schadstoffe, Reduktion von Umweltkatastrophen und -belastungen.
- b) **gesellschaftliche Solidarität** fördert
Dazu gehören: Schutz und Förderung der Gesundheit und Sicherheit der Menschen, Förderung des Kultur- und Sozialkapitals, gleiche Rechte und Rechtssicherheit für alle, gewährleisten von Bildung, Entwicklung und Identität der einzelnen, Förderung von Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen.
- c) **wirtschaftliche Leistungsfähigkeit** erhält
Dazu gehören: Sozial- und raumverträgliche Verteilung von Arbeitsplätzen, Sozial- und Humankapital erhalten und qualitativ vermehren, Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Wirtschaft steigern, langfristiges wirtschaftliches Handeln werterhaltend und ohne Schulden.

Auch in afrikanischen Ländern wie Kenia ist die Nachhaltige Entwicklung ein Thema. Diverse staatliche und internationale Institutionen und Entwicklungsprojekte beschäftigen sich mit der Aufgabe, ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltig zu wirken und entsprechende Erfolge für das Land zu erzielen. So hat u.a. das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) seinen Hauptsitz in Nairobi. In Afrika zählt die Landwirtschaft und somit der Boden zu den wichtigsten Gütern und Einkommensquellen. In Afrika wird ein Drittel des Bodens für landwirtschaft-

liche Zwecke verwendet. Ein Drittel dieser landwirtschaftlich genutzten Fläche wurde in den letzten 50 Jahren durch Bodenzerstörung, im Wesentlichen durch Wind- und Wassererosionen, geschädigt. Afrikanische Länder, so auch Kenia, sehen sich zunehmend mit dem Problem der Desertifikation konfrontiert. Wiederaufforstungsprogramme wie jene der Green Belt Bewegung sind wichtige Projekte, in denen es um das Überleben einer grossen Bevölkerungsschicht geht. Ein solches Projekt bezieht sich nicht nur auf die ökologische, sondern auch auf die soziale und wirtschaftliche Dimension eines Landes und dessen Bevölkerung, wie dies auch Wangari Maathai im Film beschreibt. Wangari Maathai sieht die Ursache für soziale und wirtschaftliche Probleme der Bevölkerung in der übermässigen Abholzung des Waldes und der Verwüstung des Landes. Sie setzt somit in der ökologischen Dimension an, um eine ausgeglichene Nachhaltige Entwicklung des Landes, bzw. des Kontinentes anzustreben.

The Green Belt Movement – eine Grassroot Bewegung

Eine Grassroot-Bewegung (Graswurzel-Bewegung) beschreibt eine politische oder gesellschaftliche Initiative, die aus der Bevölkerung heraus wächst. Wie das Gras seine Kraft aus seinen Wurzeln, holt die Gesellschaft ihre Kraft aus der Basisbevölkerung. Grassroot-Bewegungen sind Bewegungen, Aktivitäten, welche von «unten her» aus der Basis kommen, um eine Gegebenheit, meist eine Ungerechtigkeit, zu verändern. Die Veränderung soll durch das Engagement der Bevölkerung erfolgen. Graswurzelbewegungen funktionieren meist auf basisdemokratischen und konsensorientierten Strukturen und richten sich gegen als zu starr empfundene staatliche, hierarchische Strukturen. Eine in weiten Kreisen bekannte Graswurzel-Bewegung ist die Green Belt Bewegung, welche 1977 in Kenia durch Wangari Maathai ins Leben gerufen wurde. Die Biologin Wangari Maathai setzte sich mit den Problemen ihrer Landsleute – mehrheitlich Frauen – auseinander und kam zur Erkenntnis, dass der Ursprung der finanziellen und sozialen Probleme der Landesbevölkerung vor allem in der übermässigen und verfehlten Waldrodung und den damit zusammenhängenden Bodenerosionen und der Wasserknappheit liegt. Diese Überlegungen führten Wangari Maathai dazu, ein Wiederaufforstungsprogramm mit den Frauen der ländlichen Umgebung zu starten. Die einfache Idee war jedoch nur der Anfang einer grossen Geschichte. Bis heute verdankt Afrika dieser Initiative bereits mehr als 40 Millionen Bäume. Die Biodiversität konnte so in vielen Teilen Afrikas geschützt werden. Die Green Belt Bewegung darf jedoch noch weitere ebenso wichtige Erfolge feiern: Als typische Graswurzel-Bewegung funktioniert Green Belt vor allem durch die Stärkung der lokalen Bevölkerung und deren Motivation, sich für die eigenen Rechte und den Erhalt der eigenen Lebensumwelt einzusetzen. Durch die Wiederaufforstungsarbeit entwickelte sich ein starker Glaube an die eigene Selbstwirksamkeit der Bevölkerung, an die Wichtigkeit eines demokratischen Bildungsprozesses und an die Notwendigkeit von Widerstand gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit. Die Green Belt Bewegung war massgeblich daran beteiligt, dass sich die Bevölkerung für eine Veränderung im politischen System Kenias einsetzte. Aufgrund der grossen Proteste und des unermüdlichen Kampfes der Bevölkerung konnte der von 1978 bis 2002 amtierende Präsident Daniel arap Moi dazu gebracht werden, von seinem Amt zurück zu treten. Kenia kam so der Demokratie einen Schritt näher.

Der Kampf um die Menschenrechte

Graswurzel-Bewegungen kämpfen immer auch für die Einhaltung der Menschenrechte. Menschenrechte sind vorstaatliche Rechte, die jeder Person gegenüber dem Staat zustehen. Die Rechte, die jedem Menschen zustehen sollen, sind in der Allgemeinen Menschenrechtserklärung formuliert. Diese Erklärung wurde 1948 von der UNO verabschiedet und bis jetzt von den meisten Staa-

ten der Welt unterzeichnet. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist zwar kein juristisch verbindliches Dokument, hat politisch und moralisch aber eine sehr grosse Bedeutung.

Gemäss der Allgemeinen Menschenrechtserklärung hat jede Person Anspruch auf die Menschenrechte. Die Allgemeine Menschenrechtserklärung wird in 30 Artikel unterteilt. Im Wesentlichen gelten folgende Grundrechte:

- **Recht auf Gleichheit:** Menschenrechte gelten für alle Menschen gleich, unabhängig von Nationalität, ethnischer oder kultureller Zugehörigkeit, Geschlecht etc. Dieser Anspruch wird im Diskriminierungsverbot zum Ausdruck gebracht.
- **Recht auf Freiheit:** Jeder Mensch darf sein Leben so führen, wie er will, vorausgesetzt, dass er die Rechte und die Freiheit eines anderen Menschen nicht einschränkt.
- **Recht auf Geselligkeit:** Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er hat deshalb Anspruch auf Gesellschaft. Das Recht auf Familie oder Lebensgemeinschaft ist hier enthalten.
- **Recht auf Existenzsicherung:** Der Mensch soll seine Grundbedürfnisse decken können. Dazu gehören Nahrung, eine Behausung, Gesundheit, Bildung, Arbeit und soziale Sicherheit.

Der Inhalt der Menschenrechte bezieht sich immer auch auf die Würde des Menschen. Der Zweck der Menschenrechte ist somit der Schutz der menschlichen Würde. In Kenia ist die Umsetzung der Menschenrechte wie in vielen afrikanischen Ländern relativ beschränkt. Dennoch sieht die Situation heute wesentlich besser aus als während der Amtszeit von Präsident Moi. Diverse Grassroot-Bewegungen und lokale sowie internationale Institutionen und Nichtregierungs-Organisationen sind hierfür mitverantwortlich. Die Green Belt Bewegung vereint verschiedene Menschenrechte. Sie geht zwar von dem Recht auf Existenzsicherung aus, zielt jedoch grundsätzlich auf die Freiheit und Gleichheit jedes Menschen ab. Mit dem Einblick in ein Weiterbildungsseminar von Wangari Maathai und ihren Kolleg/-innen im Film wird deutlich gezeigt, dass es dabei auch um Persönlichkeitsbildung und politische Bildung geht. Die anerkannte Unterdrückung einer Bevölkerungssicht soll bewusst gemacht und abgelegt werden und hin zur Freiheit und Gleichberechtigung im Sinne der Menschenrechte führen. Auch der Kampf um die politischen Gefangenen im Film ist Ausdruck für den Kampf um die Menschenrechte eines bislang unterdrückten Volkes.

Lernziele

Die Lernenden

- erwerben bzw. erweitern Kenntnisse zum Land Kenia, dessen Geschichte und politischer Situation
- erarbeiten die Aussage des Leitbildes einer Nachhaltigen Entwicklung an einem konkreten Beispiel
- kennen die Bedeutung von Grassroot-Bewegungen als einer Form von politischem Widerstand
- erkennen die zentrale Bedeutung von Bildung für Demokratie und die Wahrnehmung von demokratischen Grundrechten
- setzen die gegenwärtige Situation Afrikas in Bezug zur kolonialen Geschichte
- können ausgehend von den angesprochenen Themen Verbindungen zu den Menschenrechten herstellen

Didaktische Impulse

Impuls 1

Wangari Maathai und die Green Belt Bewegung (3 oder 4 Lektionen)

Vorbereitend zum Film (20 Minuten)

1. Auf einer Landkarte Kenia lokalisieren.
2. An der Tafel Kenntnisse über das Land Kenia sammeln (Stichworte: Geografie, Bevölkerung, Geschichte, Politik, etc.).
3. Kenntnisse evtl. mit Ergänzungen durch Lehrperson oder eigenen Recherchen vervollständigen.

Film schauen (53 Minuten)

Nachbereitend zum Film (2 x 45 Minuten)

Wangari Maathai und die Green Belt Bewegung (45 Minuten)

1. **Arbeitsblatt 1** «Wer ist Wangari Maathai» ausfüllen. In Kleingruppen austauschen und ergänzen.
2. **Arbeitsblatt 2** «Green Belt Bewegung» ausfüllen.
Die Informationen aus dem Film dazu benutzen und evtl. mit Recherchen aus dem Internet oder durch Nachfragen bei Fachpersonen ergänzen.
3. Diskussion im Plenum.

Unsere Bewegung (45 Minuten)

1. **Arbeitsblatt 3** «Unsere Bewegung» Teil 1 ausfüllen.
JedeR notiert sich ein Problem, das er/sie in seinem/ihrem gesellschaftlichen Leben wahrnimmt (z.B. in der Familie, in der Klasse, im Dorf, etc.). Es sollte ein Problem sein, das mehrere Leute betrifft, nicht nur eine Einzelperson.
2. Im Plenum die Probleme nach Themen gliedern. Anhand der Problematiken Interessensgruppen für die Lösung der Probleme bilden.
3. **Arbeitsblatt 4** «Unsere Bewegung» Teil 2 ausfüllen.
Das Plakat im Raum aufhängen und dem Plenum präsentieren. Das Plakat hängen lassen. Nach einer gewissen Zeit (1–2 Wochen) gemeinsam betrachten und nachforschen, ob sich bereits etwas verändert hat.
Nachfragen: Was hat sich (nicht) verändert? Wie hat es sich verändert? Weshalb? Was könnte man weiterhin unternehmen?

Impuls 2

Nachhaltige Entwicklung NE (2.5 Lektionen)

Vorbereitend zum Film (30 Minuten)

1. Assoziationsrunde zum Stichwort «Nachhaltige Entwicklung»
Diskussionsfragen: Was bedeutet «nachhaltig»? In welchem Zusammenhang haben wir Nachhaltige Entwicklung schon gehört? Wo finden wir Beispiele für Nachhaltige Entwicklung?
2. **Kopiervorlage 1** «Nachhaltige Entwicklung» betrachten.
 - a) Definition studieren. Diskussion: Was bedeutet diese Definition? Beispiele suchen.
 - b) Schema studieren. Beispiele für jede Dimension suchen. Notieren.

Auftrag für den Film:

Um welche Dimensionen der NE geht es im Film vorwiegend? Woran ist dies zu erkennen? (Kopiervorlage «Nachhaltige Entwicklung» dazu verwenden)

Film schauen (53 Minuten)

Nachbereitend zum Film (30 Minuten)

Die Situation von Kenia und der Green Belt Bewegung vor dem Hintergrund der **Kopier-vorlage 1** «Nachhaltige Entwicklung» analysieren.

Diskussionsfragen:

- Welche Dimensionen der NE wurden im Film angesprochen?
- Inwiefern geht es in diesem Film um NE?
- An welcher Stelle wird der Grundsatz der NE erwähnt? Wie?
- Wäre ein solches Projekt auch in der Schweiz/in Deutschland möglich bzw. nötig? Weshalb (nicht)?
- Was bedeutet NE für uns in unserem Land? Welche Beispiele gibt es in unserem Land?

Impuls 3**Kolonialzeit (2.5 Lektionen)***Vorbereitend zum Film (20 Minuten)*

1. Auf einer Landkarte Kenia lokalisieren.
2. An der Tafel Wissen über die Kolonialzeit sammeln. Evtl. zuerst einzeln für sich notieren, dann im Plenum teilen. Auftretende Fragen dazu offen notieren.

Auftrag für den Film:

Während dem Filmschauen Fokus auf folgende Frage richten: Welche Informationen liefert der Film zur Kolonialgeschichte?

*Film schauen (53 Minuten)**Nachbereitend zum Film (45 Minuten)*

1. Das Zitat von Oberst Richard aus dem Jahre 1902 anhören/lesen (**Kopiervorlage 2** «Kolonialismus»).

Diskussion:

Weshalb kamen Menschen auf die Idee zu solchen Gräueltaten? Welches waren die Ziele der Kolonialherren? Wäre ein solches Handeln/eine solche Einstellung wie sie von Oberst Richard 1902 beschrieb, heute noch möglich? Wo auf der Welt wurden ähnliche Gräueltaten verübt? Welches waren dort die Hintergründe?

2. In Kleingruppen: Antworten zu folgenden Fragen finden:

- Wie war Kenia von der Kolonialzeit betroffen?
- Was interessierte die Kolonialherren in Kenia?
- Welche Folgen der Kolonialzeit sind in Kenia heute noch spürbar?

3. Im Plenum: Die Antworten vergleichen und ergänzen.

Ebenfalls das Wissen, welches vor dem Film gesammelt wurde, mit dem Wissen nach dem Schauen des Filmes vergleichen und ergänzen.

Notierte Fragen nochmals aufgreifen und erläutern.

Für unbeantwortete Fragen Recherche-Auftrag verteilen und zu einem späteren Zeitpunkt besprechen.

Weiterführende Anregungen

Wangari Maathai

- *Wangari Maathai*: Informationen zur Person und ihrer Geschichte sammeln. Evtl. **Arbeitsblatt 1** «Wer ist Wangari Maathai» dazu ausfüllen. In Kleingruppen nach Informationen zu einer Person recherchieren, die Ähnliches erreicht hat (z.B. eine Bewegung initiiert, einen Nobelpreis erhalten, eine NGO gegründet, etc.). Einen Steckbrief oder eine Collage dazu anfertigen. Eine Ausstellung mit den verschiedenen Persönlichkeiten organisieren.
- *Nobelpreis*: Was ist ein Nobelpreis? Welche Personen haben einen Nobelpreis erhalten? Wofür? Wann? In Kleingruppen recherchieren und Ergebnisse austauschen.
- *Friedensnobelpreis*: Gemeinsam nach Personen recherchieren, die einen Friedensnobelpreis erhalten haben (z.B. Henry Dunant, Martin Luther King, Mutter Teresa, Dalai Lama, Aung San Suu Kyi, Nelson Mandela, etc.). In Kleingruppen eine Person wählen und ein Plakat erstellen. Sich die Personen gegenseitig vorstellen.
- *Mein eigener Friedensnobelpreis*: Wem würde ich den Friedensnobelpreis verleihen und wofür? Ein eigenes Profil erstellen.
- *Politische & soziale Bewegungen*: Im Internet oder mit Hilfe von Fachpersonen (Nichtregierungs-Organisationen) nach anderen Grassroot Bewegungen forschen. In Kleingruppen: Je eine Bewegung dem Plenum vorstellen. Ein Vertreter/eine Vertreterin einer Bewegung/NGO in die Klasse einladen, um die eigene Bewegung/NGO vorzustellen. (Beispiele: Ekta Parishad/CESCI, Gesellschaft für Bedrohte Völker, Terre des Hommes, Christlicher Friedensdienst, FriedensFrauen Weltweit, etc.).
- *Wichtige Momente in der Geschichte Kenias*: In Kleingruppen auf einer Zeitachse wichtige Daten der Geschichte/Politik Kenias notieren. Darin wichtige Stationen aus Wangari Maathais Leben und Wirken eintragen. (Informationen aus dem Film oder auch aus dem Internet).

Nachhaltige Entwicklung – Umwelt

- *Der Baum Gottes*: Zu Beginn des Films (**Kapitel 1**) erzählt Wangari Maathai aus ihrer Kindheit und darüber, dass ihre Mutter einen bestimmten Baum «Baum Gottes» nannte. Weshalb erzählt sie davon? Was will sie damit sagen? Was erzählt sie im Hinblick auf die Veränderung zwischen der Zeit als sie Kind war und dem Moment, als sie in den 60er Jahren zurück in ihr Dorf ging? Was bedeutet diese Erzählung im Hinblick auf die Nachhaltige Entwicklung?
- *Natürliche Ressourcen*: In einem Interview äussert sich der kenianische Bauer Peter Mbutia Kiai (geboren 1922) zu einem Ritual für die Natur (**Kopiervorlage 3** «Ein Ritual für den Regen»). Textpassage lesen und Diskussion führen: Welche Bedeutung/welchen Sinn haben Gebete und Rituale für die Umwelt? Gibt es in unserer eigenen Kultur ebenfalls solche Rituale?
- *Blick zurück*: Zu Beginn des Films (**Kapitel 1**) erzählt eine Frau, wie es in ihrem Dorf und der Umgebung früher ausgesehen hat und wie sich die Umgebung verändert hat. Welche Veränderungen sind in unserer Umgebung festzustellen? Interview mit älteren Menschen führen. Wie sah unser Dorf/unsere Stadt früher aus? Welche positiven und/oder negativen Veränderungen sind festzustellen (z.B. in Bezug auf Landschaft, Natur, Gebäude, Gesellschaft, etc.)? Wie und warum haben sich diese Veränderungen ergeben? Austausch der Ergebnisse im Plenum. Diskussion: Wer ist für welche Veränderungen verantwortlich? Welche Veränderungen sind normal, gut, schlecht? Weshalb? Gibt es Aspekte, gegen die wir heute etwas unternehmen können? Wie?
- *Wiederaufforstung*: Die Aussage aus dem Film analysieren: Was meint Wangari Maathai mit der Aussage «Ich glaube nicht, dass man dazu (um Bäume zu pflanzen) ein Diplom braucht.» (**Filmkapitel 2**)?

- *Der Wald*: Weshalb ist der Wald für die Menschen von grösster Bedeutung? Welchen Nutzen hat der Wald? In der Schweiz/in Österreich? In andern Ländern?
- *Unsere eigene Umwelt*: Diskussion. Wie gehen wir mit unserer eigenen natürlichen Umwelt und Ressourcen um? Wo entdecken wir in unserem Alltag Sachen, die auf den Schutz und den nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen hinweisen?
- *Ursachen der Umweltzerstörung*: Im Film werden mehrere Ursachen für die heutigen schwierigen Lebensbedingungen für Menschen und Natur beschrieben. Eine Liste mit den unterschiedlichen Ursachen erstellen. Diskussion: Welche Ursachen hätten sich verhindern lassen können? Wie? Wie kann man heute eine bessere Entwicklung unterstützen? Was können wir selber tun, um zu einer besseren Entwicklung beizutragen?

Die Green Belt Bewegung

- *Green Belt Bewegung 1: Arbeitsblatt 2* «Die Green Belt Bewegung» ausfüllen. Gemeinsam diskutieren. Ungeklärte Fragen notieren und klären.
- *Green Belt Bewegung 2*: Aussagen von Frauen sammeln, die dieser Bewegung beigetreten sind und sich im Film äussern.
- *Wiederaufforstungs-Bewegungen*: Recherche: Welche Art von Wiederaufforstungsprogrammen gibt es bei uns? Interview mit Verantwortlichen führen (z.B. eine Person kontaktieren von Greenpeace, WWF, u.ä. Organisationen). Welches sind die Ziele dieser Bewegung? Wie ist sie entstanden?

Kolonialismus und Kultur

- *Kolonialisierung*: Welches war die Überlegung der Kolonialherren zur Besiegung der Einheimischen? Wie wollten die Kolonialherren die Macht über die Einheimischen gewinnen? Weshalb gelang es ihnen? (Erklärung von Kamoji Wachira und Wangari Maathai, **Filmkapitel 3**).
- *Kultur*: Was meint die Aussage: «Jedes Volk hat seine Kultur, wenn man seine Kultur nimmt, tötet man die Menschen»?
- *Umsiedlungen*: In Film nach Textstellen suchen: Weshalb wurden die Einheimischen in Kenia von den Kolonialherren umgesiedelt? Was waren die Folgen davon? Was berichten die Betroffenen dazu? (**Kapitel 2**)
- *Mau Mau*: Was war die Mau Mau-Bewegung? Welches war ihr politisches Ziel? (**Filmkapitel 2**)
- *Nach der Kolonialzeit*: Wann wurde Kenia von der Kolonialherrschaft befreit? Wie sah die Entwicklung danach aus? Was hat sich verbessert? Was nicht? Weshalb? (**Filmkapitel 2**)
- *Kultur*: Wie beschreibt Wangari Maathai die Bedeutung von Kultur? (**Filmkapitel 3**).
Einzelnen für sich zeichnerisch darstellen, was für ihn/sie zur eigenen Kultur gehört. Welches ist meine Kultur? Wer bin ich? Was zeichnet mich aus? Im Plenum Zeichnungen betrachten und besprechen.
- *Traditionelle Kleidung*: Im Film werden Bilder von verschiedenen in Kenia lebenden traditionellen Volksgruppen gezeigt (**Filmkapitel 3**). Bilder von in der Schweiz/in Österreich lebenden Menschen in ihrer traditionellen Bekleidung sammeln (Achtung: Es leben nicht nur Einheimische in der Schweiz/in Österreich, auch andere traditionelle Bekleidungen sind interessant.). Die Bilder vergleichen und nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten untersuchen.
Diskussion: Wo leben diese Gruppen von Menschen? In welchen Landesregionen? Gibt es sie so heute noch? Wann kleiden sich die Menschen so? Warum? Wie kleiden sich Menschen sonst noch in unserem Land? Können wir die Menschen in unserem Land nach Äusserlichkeiten unterscheiden, bzw. in Gruppen einteilen? Wie? Weshalb (nicht)? Welches sind Vor- und Nachteile für eine solche Unterscheidung?
- *Kultur und Politik*: Wie hängen in Kenia die kulturellen Wurzeln zusammen mit dem aktuellen politischen Geschehen und der kolonialen Vergangenheit? (**Kapitel 6**)

Kraft der Zivilgesellschaft und Frauen-Power

- *Das Volk: Kopiervorlage 2* «Das Volk» studieren. Was bedeutet Wangari Maathais Aussage? Welche Bedeutung hat diese Aussage für das Volk Kenias? Welche Bedeutung hat diese Aussage für uns in unserem eigenen Land? Sich eine Situation überlegen, in welcher diese Aussage für den eigenen persönlichen Alltag Gültigkeit hat.
- *Engagement von Frauen*: Warum arbeitet Wangari Maathi in erster Linie mit Frauen? Welche Folgen hatte das Engagement der Frauen? Nach Besonderheiten von Frauenprojekten forschen (im Netz, bei entsprechenden Organisationen).
- *Regierung und Frauen*: Wie reagierte die Regierung auf die Initiative und das Engagement der Frauen in Kenia (**Filmkapitel 4**)?
- *Arbeitstaktik*: Welches ist die Taktik von Wangari Maathai, mit dem Widerstand der Regierung umzugehen? Was meint sie mit der Metapher: «Bewegt euch mit der Weisheit der Schlange und der Behutsamkeit der Taube.» (**Filmkapitel 4**)? Kann ein solches Vorgehen auch in anderen Lebensbereichen helfen? Ein Sprichwort oder eine Metapher für das eigene Leben erfinden. Im Plenum präsentieren und erläutern.
- *Frauen in Politik*: Wie unterscheidet sich das Wirken von Frauen in der Politik zum Wirken von Männern in der Politik? Wie sieht die Situation in unserem eigenen Land aus? Wie sieht die Situation in Kenia aus? Was hiess das im Besonderen für Wangari Maathai in ihrem beruflichen und privaten Leben? Was lernte sie an ihrem Leben als Frau? (**Filmkapitel 4 & 5**)
Recherche: Eine Liste erstellen mit wichtigen Frauen in Geschichte und Politik.
- *Erfolge von unten*: Was bedeutete die Tatsache, dass es Wangari Maathai und ihren Anhänger/-innen gelang, den Bau des Hochhauses in Nairobi zu stoppen?
- *Kampf um die Rechte*: Wie kämpften Wangari Maathai und ihre Anhänger/-innen für ihre Rechte? Was taten sie? Welches waren ihre Strategien? (**Filmkapitel 5 & 6**)
- *Demonstrationen*: Informationen von Demonstrationen in anderen Ländern sammeln. Wo wird aktuell für ein Recht gekämpft? Welches sind die Ziele der Menschenrechtskämpfer/-innen/Demonstrant/-innen?
- *Eigenverantwortung*: Im Film wird in einem Seminar das «Falscher-Bus-Syndrom» erklärt. Was ist damit gemeint? (**Filmkapitel 7**). Sich individuell eine Situation überlegen, in welchem man den falschen Bus genommen hat. In Kleingruppen eine Szene theatralisch umsetzen, der das «Falscher-Bus-Syndrom» thematisiert.

Weiterführende Lernmedien und Literatur

Afrika

- *Afrika im Wandel*. Thomas Bearth, Barbara Becker, Rolf Kappel, Gesine Krüger, Roger Pfister (Hrsg.). Zürcher Hochschulforum (2007)
- *Afrika verstehen lernen*. Archinger/Alber/Goldmann, Bundeszentrale für politische Bildung (2007)
- *Das nachkoloniale Afrika*. Rainer Tetzlaff, Cord Jakobeit, Verlag für Sozialwissenschaften. (2005)
- *Der Fischer Weltatlas – Afrika*. Volker Ullrich, Fischer (2006)
- *Die Geschichte Afrikas*. Lutz Van Dijk, Campus Verlag (2004)
- *Fragen an Afrika und an uns*. Materialien für die Schule. Riepe/Riepe, Misereor (2008)
- *Geschichte Afrikas*. Von 1800 bis zur Gegenwart. Christoph Marx. Verlag Ferdinand Schöningh GmbH (2004)

Kolonialismus

- *Colony*. Ein didaktisches Spiel über Entdeckung, Eroberung und Ausbeutung. Spielbetrieb GbR (2001)
- *Mehrheit, Macht, Geschichte*. 7 Biografien zwischen Verfolgung, Diskriminierung und Selbstbehauptung, Anne Frank Zentrum (Hrsg.), Verlag an der Ruhr (2007)
- *Schwarze Geschäfte*. Die Beteiligung von Schweizern an Sklaverei und Sklavenhandel im 18. Und 19. Jahrhundert. Thoma David, u.a. LimmatVerlag (2005)

Nachhaltige Entwicklung

- *Atlas der Globalisierung*. Le Monde diplomatique/taz Verlags GmbH, (2006)
- *Dritte Welt – Eine Welt*. Probleme und Perspektiven des Nord-Süd-Konflikts, Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (2003)
- *Fit für die Zukunft*. Praxisbeispiele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Marion Loewenfeld, Steffi Kreuzinger. Oekom Verlag (2006)
- *Handeln statt Hoffen*. Regula Kyburz-Graber, Ueli Nagel, Freia Odermatt (Hrsg.), Klett und Balmer (2010)
- *Klimawandel – Was hab ich damit zu tun?* Antony Lishak, Verlag an der Ruhr (2008)
- *Kompetenzen für die Zukunft*. Regula Kyburz-Graber, Hep Verlag (2006)
- *Millenniumziele*. Für eine bessere Welt. Michael Netzhammer, Deutsche Welthungerhilfe (2007)
- *Nachhaltig handeln illustriert am Beispiel Bauen und Wohnen mit Holz*. Thea Rauch-Schwegler, Susanne Rock. Hep Verlag (2005)
- *Nachhaltigkeit*. Schüler/-innen machen sich ein Bild, Forum Umweltbildung, (2006)
- *Was trägt unsere Erde noch, Wege in die Nachhaltigkeit*. Jill Jäger, Fischer Taschenbuchverlag (2007)

Menschenrechte

- *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. Amnesty International (2006)
- *Amnesty macht Schule*. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte im fächerübergreifenden Unterricht. S. Reitz, u.a. Amnesty International (2008)
- *Kompass*. Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Dt. Institut für Menschenrechte, bpb, Europarat (2005)
- *Menschenrechte verstehen*. Handbuch zur Menschenrechtsbildung. Wolfgang Bendek. Neuer Wissenschaftlicher Verlag (2009)
- *Nachgefragt: Menschenrechte und Demokratie*. Basiswissen zum Mitreden. Christine Schulz-Reiss. Loewe (2008)
- *Unterrichtsmaterialien für die Menschenrechtsbildung an Schulen*. Claudia Lohrenscheit, Oliver Trisch. Deutsches Institut für Menschenrechte (2007)

Links

www.ine.zhaw.ch Institut für Nachhaltige Entwicklung INE
www.liportal.inwent.org Länderinformationsportal Internationale Weiterbildung und Entwicklung, Deutschland
www.bafu.admin.ch Bundesamt für Umwelt, Schweiz
www.grassroots.de Plattform für Grassroot-Bewegungen, Deutschland
www.greenbeltmovement.org Informationsseite zur Green Belt Bewegung
www.humanrights.ch Informationsplattform für Menschenrechte, Schweiz
www.takingrootfilm.com engl. Hintergrundinformationen und Zusatzmaterial zum Film und Wangari Maathai

Adressen/Bezugsquellen

Fachstelle «Filme für eine Welt»
Monbijoustrasse 31, Postfach 6074, 3001 Bern
Tel. +41 (0)31 398 20 88, Fax +41 (0)31 398 20 87
www.filmeeinewelt.ch, mail@filmeeinewelt.ch

Stiftung Bildung und Entwicklung
Monbijoustrasse 29, Postfach 8366, 3001 Bern
Tel. +41 (0)31 389 20 21, Fax +41 (0)31 389 20 29
www.globaleducation.ch, verkauf@globaleducation.ch

BAOBAB, Weltbilder Medienstelle
Sensengasse 3b, A-1090 Wien
Tel. +43 (0)1 319 30 73, Fax +43 (0)1 319 30 73 290
www.baobab.at, service@baobab.at

Wer ist Wangari Maathai?



Erstelle einen Steckbrief von Wangari Maathai

Vorname: _____

Nachname: _____

Alter/Geburtsdatum: _____

Schulbildung: _____

Beruflicher Werdegang: _____

Aktuelles politisches Amt: _____

Was weißt du sonst noch über Wangari Maathai?

Über ihr besonderes Engagement, ihr Leben und ihre Träume:

Anderes:

Die Green Belt Bewegung

Beantworte folgende Fragen. Diskutiere sie mit anderen deiner Gruppe.

1. Was bedeutet der Name «Green Belt Bewegung»? Weshalb wird die Bewegung so genannt?

2. Was war das ursprüngliche Ziel der Bewegung?

3. Wie hat die Bewegung ursprünglich begonnen? Was haben die Frauen zu Beginn gemacht? Wie? Was machen sie heute?

4. Über welche Erfolge darf die Green Belt Bewegung heute stolz sein?

5. Was bedeutet die Green Belt Bewegung für uns? Inwiefern betrifft diese Bewegung uns selber?

Unsere Bewegung, Teil 1

Notiere ein Problem das dich und vielleicht auch andere Personen beschäftigt, und das du gerne lösen möchtest.

Was stört mich?

Warum stört mich diese Sache so sehr?

Was ist die Ursache für das Problem?

Unsere Bewegung, Teil 2

Findet gemeinsam einen Lösungsweg und eine Möglichkeit für eine Bewegung.

Was ist unser Ziel?

Wie könnte das Problem gelöst werden?

Wer könnte uns bei der Problemlösung helfen?

Wie kann diese Person zur Problemlösung beigezogen werden?

Was unternehmen wir als Nächstes? Wann?

Meine Bewegung

Von welcher Veränderung im Sinne der Gerechtigkeit träume ich?

Was würde ich tun, wenn ich alle Mittel der Welt hätte, um eine Bewegung zu gründen?

Wovon möchte ich andere Menschen überzeugen?

Notiere dir den Traum deiner Bewegung, wie es Wangari Maathai gemacht hat.

Nimm dir etwas Konkretes vor, mit dem du deinem Traum einen Schritt näher kommst.

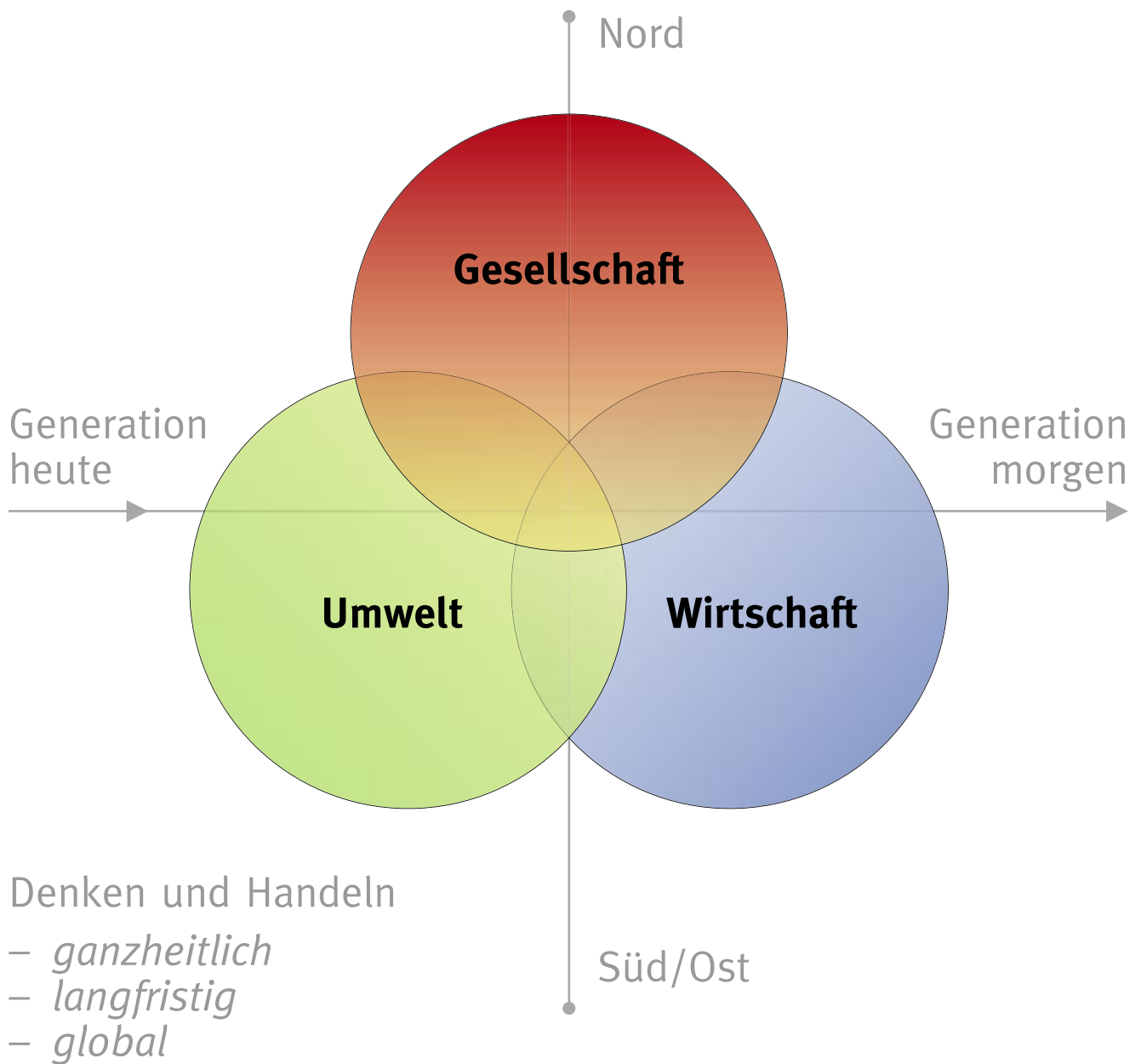
Notiere dein Vorhaben hier.

Was nehme ich mir vor?

Bis wann löse ich mein Vorhaben ein?

Wen frage ich um Hilfe?

Nachhaltige Entwicklung



«Kolonialismus»

«Ich bin heute einer höchst unerfreulichen Pflicht nachgekommen. Ich lief nachts zu dem Dorf, in dem der weisse Siedler vorgestern auf brutale Weise getötet worden war. Ich ordnete an, dass jedes Lebewesen, ausser Kindern, ohne Gnade getötet wird. Jede Seele wurde entweder erschossen oder erstochen. Wir brannten alle Hütten nieder und zerstörten die Bananenplantagen.»

Oberst Richard Meinertzhagen, King's African Rifles, 8. September 1902

«Das Volk»

«Das Volk muss die Umwelt retten. Das Volk muss seine Führer verändern.
Wir müssen uns erheben für das, woran wir glauben.
Und wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen.»

Wangari Maathai im Film: Friedensnobelpreisträgerin und Kämpferin (2008)

«Ein Ritual für den Regen»

«Früher beteten wir für den Regen.

Wir opferten jeweils eine Gabe am Fusse des Feigenbaums.

Wir schlachteten ein Tier und kochten einen Teil des Fleisches zusammen mit ein paar Blättern des Baumes an Ort und Stelle.

Anschliessend gossen wir die Flüssigkeit, die wir durch das Kochen erhielten, auf den Boden rund um den gesegneten Baum.

Wir umrundeten den Baum und beteten zum Gott des Kirinyagas.

Bereits auf unserem Heimweg folgte uns der Regen.»

Aus einem Interview mit dem kenianischen Bauern Peter Mbutia Kiai